



Bischöfin Rosemarie Wenner

Bischöfin Rosemarie Wenner

11.07.2013

Von Bischöfin Rosemarie Wenner

Der Dienst an den Menschen

Berufung und Sendung gehören zum Wesen unserer Kirche. Dabei geht es nicht nur um Pastorinnen und Pastoren: Wir alle sind Teil einer weltweiten Dienstgemeinschaft.

Diese Gemeinschaft ist gerade jetzt, da viele Hauptamtliche versetzt werden, wichtig, sagt Bischöfin Rosemarie Wenner.

Dienstzuweisung« – beide Wortteile erscheinen vielen Zeitgenossen als Zumutung. »Dienst« wird heute gern durch gefälliger Begriffe ersetzt. Man spricht vom Service oder von Dienstleistungen, die angemessen zu bezahlen sind. Und wer lässt sich schon gern etwas zuweisen in einer Zeit, in der Autonomie groß geschrieben wird? Trotzdem sprach ich in den Gottesdiensten zum Abschluss der Jährlichen Konferenzen Dienstzuweisungen aus, und meine Bischofskollegen in allen methodistischen Kirchen tun das ebenfalls Jahr für Jahr.

Die Zeiten, in denen die Pastorenfamilien erst am Konferenzsonntag erfuhren, ob sie ihren Hausrat zusammenpacken und an einen neuen Ort ziehen müssen, sind in Deutschland lange vorbei. Bei den Entscheidungen, wen wir wohin senden, versuchen wir auch die Verpflichtungen der Ehepartner und die Lebenssituation der Kinder zu berücksichtigen. Trotzdem wählen sich die Pastoren und Pastorinnen ihre Einsatzorte nicht aus, und Gemeinden suchen sich nicht den möglichst besten Pastor oder die Pastorin mit dem besten Ruf. Pastoren und Pastorinnen bekommen den Dienstort zugewiesen, um dann mit den Gemeinden ihres Bezirkes den Menschen in ihrem Umfeld zu dienen. Da ist Gemeinschaft – methodistisch »Connexio« – großgeschrieben, auch wenn dies nicht allen gesellschaftlichen Trends entspricht. Wir möchten an allen Orten, wo es methodistische Gemeinden gibt, in Gottes Mission unterwegs sein.

»Christlicher Dienst ist Ausdruck der Gesinnung und Sendung Christi durch eine Gemeinschaft von Christen und Christinnen. Er tut sich kund in einem gemeinsamen Leben von Dankbarkeit und Hingabe, von Zeugnis und Dienst, von Feier und Nachfolge. Zur Ehre Gottes und zur Erfüllung ihres Menschseins sind alle Christen und Christinnen durch ihre Taufe gerufen, solchen Dienst in der Welt zu leben.« Diese grundsätzlichen Überlegungen zum Dienst stehen in Artikel 125 unserer Verfassung, Lehre und Ordnung. Christus dient uns und befähigt uns zum Dienen. So entfalten wir, was Gott in unser Leben hineinlegt.

Es gibt unterschiedliche Aufgaben und Berufungen: Pastoren und Pastorinnen wurden bei ihrer Ordination zur Verkündigung in Wort und Sakrament, zur Seelsorge und zu Leitungsaufgaben bevollmächtigt. Diakonissen haben sich zum einfachen Lebensstil in einer verbindlichen Lebensgemeinschaft rufen lassen. Jugendreferentinnen engagieren sich in Gemeinden und in der offenen Arbeit mit Kindern und Teenagern. Die Mitarbeiter der Zeltmission sind in ganz Europa unterwegs. So genannte Laien sind in ihren Gemeinden tätig und wirken als Missionare an ihrem »weltlichen« Arbeitsplatz.

Auch bei den vergangenen Konferenztagungen in Braunfels, Cranzahl, Oberursel und Karlsruhe waren einige hundert Helferinnen und Helfer im Einsatz. Wieder erlebten wir den großen Reichtum unserer Kirche: Menschen, die sich gern in Dienst nehmen lassen.

Doch Dienen kostet auch Kraft. Etliche Pastorenfamilien, die in diesen Wochen umziehen, tun das schweren Herzens. Haupt- und Ehrenamtliche fühlen sich ab und an ausgelaugt. Ob sie Menschen finden, die sie stärken? Ob fröhlich am Werk oder auf der Suche nach dem rechten Platz und dem gesunden Maß von Empfangen und Geben: Wir sind Teil einer Dienstgemeinschaft, die die Welt umspannt. Helfen wir uns gegenseitig, gemäß unserer Berufung zu leben.

Bischöfin Rosemarie Wenner

© 2020 - Evangelisch-methodistische Kirche